

# Bretten und seine Stadtteile

Entwurf

Lage, Beschreibung und  
Verwaltungsstruktur in Baden nach der  
*„napoleonischen Flurbereinigung“*

Essays von Dokumenten, die 1804 bis  
1816 erschienen

Dropbox\Dübü Archiv\Themenbereich Kommune\Bretten

Gerhard Rinderspacher  
Stand: November 2020

# Inhaltsverzeichnis

## Inhalt

Vorwort .....	3
Quellen .....	4
Verwaltungsstrukturen 1804/1814 .....	5
Verwaltungsstruktur Kurfürstentum Baden 1804 .....	5
Verwaltungsstruktur Kurfürstentum Baden 1814 .....	6
Beschreibungen von Bretten und seine Stadtteilen (Auszüge aus 4 Quellen) .....	8
Bretten (Kernstadt) .....	8
Stadtteil Dürrenbüchig .....	15
Stadtteil Gölshausen .....	17
Stadtteil Rinklingen .....	19
Stadtteil Diedelsheim .....	21
Stadtteil Bauerbach .....	23
Stadtteil Sprantal .....	24
Stadtteil Büchig .....	25
Stadtteil Neibsheim .....	27
Stadtteil Ruit .....	29
Anhang .....	31
Allgemeine Beschreibungen zum Kurfürstentum Baden 1804 .....	31
Allgemeine Beschreibungen zu badischen Pfalzgrafenschaft 1804 .....	33
Pränumeranten und Subscribenten-Liste (1804) .....	40

## Vorwort

Auf der Suche nach Material für meinen „**Geografischen Atlas von Dürrenbüchig**“ (siehe auch: [www.mein-duerrenbuechig.com](http://www.mein-duerrenbuechig.com)) bin ich im Internet unter anderem auf mehrere Beschreibungen über das Kurfürstentum Baden aus den Jahre 1804/1814/1816 gestossen.

Es fanden sich dort zwar keine Karten, in denen Dürrenbüchig eingezeichnet war, aber Informationen über die Größe und Lage des Ortes. Mein Vortrag im Jahre 2020 über „Dürrenbüchig – (Ober)Wössingen war ein weiterer Anlass, die Beschreibung weiterer Orte in diesen Büchern zu suchen. So entstand die Dokumentation „Bretten und seine Stadtteile“ als Essay aus diesen historischen Dokumenten.

Gerhard Rinderspacher

## Quellen

Die in dieser Dokumentation verwendeten Informationen stammen aus **drei** Quellen:

- **LEO-BW Landeskunde entdecken online**

<https://www.leo-bw.de>

Hierbei handelt es sich um ein landeskundliches Informationssystem für Baden-Württemberg. Es wurde zum sechzigjährigen Jubiläum der Gründung des Südweststaats 2012 bereitgestellt und enthält einen freien Zugang zu hochwertigen Informationen, multimedialen Inhalten, Quellen und Literatur aus und über Baden-Württemberg unter Federführung des Landesarchives Baden-Württemberg.

- **Zwei** im Jahre **1804** von der C.F. Müller'schen Buchhandlung in Karlsruhe herausgebrachten **Bände**:
  - Geographisch statistisch, topographische Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden  
Erster Theil enthält die badische Markgrafschaft
  - Zweiter Theil enthält die Badische Pfalzgrafschaft und das Obere Fürstenthum
- Ein **1814**, ebenfalls von der C.F. Müller'schen Buchhandlung in Karlsruhe herausgebrachten **Band**:
  - Das Großherzogthum Baden nach seinen Kreisen, Hofgerichts-Provinzen und Amtsbezirken topographisch dargestellt
- Ein **drei** bändiges **Lexicon** von dem **Großherzogthum Baden**.  
Erschienen in den Jahren 1813 bis 1816; herausgegeben von J.B. Kolb, Freiburg im Verlage der Carl Friedrich Macklots'schen Hofbuchhandlung und Hofdruckerei
  - Erster Band A bis G
  - Zweiter Band H bis N
  - Dritter Band O - Z

## Verwaltungsstrukturen 1804/1814

### Verwaltungsstruktur Kurfürstenthum Baden 1804

Obere  
Fürstenthum

Das „Obere Fürstenthum“ (auch Fürstenthum am Bodensee) enthält nur die neuen, erst durch den Lüneviller Frieden dem Kurfürstenthum zugefallene Länder.

**Badische  
Pfalzgrafschaft**

- Landvogtey Dilsberg
- Landvogtey Strahlenberg
- **Landvogtey Michelsberg**
  - Amt Philippsburg
  - Stadtamt Bruchsal
  - **Landamt Bruchsal**
    - Jöhlingen
    - **Neibsheim**
    - **Büchig**
  - Landamt Odenheim
  - **Landamt Bretten**
    - **Bretten**
    - **Gölshausen**
    - **Rinklingen**
    - **Dittelsheim**
    - **Bauerbach**
    - **Spranthal**
- .....

**Badische  
Markgrafschaft**

- **Landvogtey Karlsburg**
  - Oberamt Karlsruhe
  - Oberamt Durlach
  - Oberamt Pforzheim
  - **Amt Stein**
    - **Dürrenbüchig**
    - Oberwössingen
    - Unterwössingen
- Landvogtey Eberstein
  - Oberamt Ettlingen
  - Oberamt Rastatt
  - Oberamt Baden
- .....
- **Ruit**

## Verwaltungsstruktur Kurfürstenthum Baden 1814

Die Beschreibung Badens 1814 war, im Vergleich zur Beschreibung von 1804, bedeutend umfangreicher, detaillierter und strukturierter.

1. Mathematisch-geographische Lage
2. Flächen-Inhalt
3. Grenzen
4. Allgemeine Ansicht der Oberfläche
5. Klima
6. Natur-Produkte
7. Gebirge, Thäler und Waldungen
8. Viehbestand
9. Gewässer
10. NN
11. Erziehung
12. Religion und kirchliche Verhältnisse
13. Staatsverfassung
14. Staatsverwaltung
15. Finanzen
16. Militär (Streitkräfte) und auswärtige Verhältnisse

Den Hauptteil des Buches nahm die physikalische und rechtliche Struktur des Landes mit seinen Kreisen, Ämtern und Gemeinden ein. Ausser der Einwohnerzahl gibt es aber zu den einzelnen Orten keine weiteren Informationen.

Seekreis	Sitz Costanz
Donaukreis	Sitz Villingen
Wiesenkreis	Sitz Lörrach
Treysamkreis	Sitz Freyburg
Kinzigkreis	Sitz Offenburg
Murgkreis	Sitz Rastatt

**Pfinz- und  
Enzkreis**  
Sitz Carlsruhe

- Stadtamt Carlsruhe
- Landamt Carlsruhe
- Bezirksamt Durlach
- **Bezirksamt Stein**
  - **Dürrenbüchig 178**
  - Oberwössingen (bildet mit Unterwössingen eine Gemeinde) 619
  - Unterwössingen 688
  - Jöhlingen (mit der Grätzifchen neuen Mühle, gegen Weingarten, und der Mariahülfscapelle zwischen Jöhlingen und Wöfchbach) 1799

- Stadtamt Pforzheim
- Landamt Pforzheim
- Stadtamt und I. Landamt Bruchsal
- II. Landamt Bruchsal
- **Bezirksamt Bretten**

- **Bretten**
- **Bauerbach**
- **Büchig**
- **Diedelsheim**
- **Gölshausen**
- **Neibsheim**
- **Rinklingen**
- **Ruit**
- **Sprantal**

- Bezirksamt Eppingen
- 

Neckarkreis

Sitz Mannheim

Mayn- und  
Tauberkreis

## Beschreibungen von Bretten und seine Stadtteilen (Auszüge aus 4 Quellen)

Siehe Seite 3ff

### Bretten (Kernstadt)

In Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 2 Seite 42

#### V. Das Landamt Bretten.

Der obere Theil des Kraichgaues, worinnen das ganze Amt liegt, hat wirklich vor dem untern große Vorzüge, weil angebaute Berghügel mit den dazu gehörigen Thälern mehr mit einander abwechseln, und die angenehmen Ausichten mannichfaltiger sind. Der kleine silberhelle Fluß, Kraich, der den ganzen Gau durchströmet, entspringt bei dem württembergischen Schloß Sternfels, nicht weit von der Urquelle der Salzbach, und fällt erst weit unten bei Ketsch in den Rhein. Eppingen und Mühlbach, die nach den ältesten Urkunden auch zu diesem Gau gezogen werden, gehören ihrer natürlichen Lage nach wohl eher zu dem Elsenzgau, da die Elsenz an beiden vorbei fließt. Zu dem ganzen Amte gehören 9858 Seelen, die einen Feldmarkt anbauen von 157 Morgen Gärten, 18142 Morgen Aecker, 1256 M. Weinberge, 1784 M. Wiesen, und dabei an Waid 140 M. und an Waldung 2400 M. besitzen. Daran haben verhältnißmäßig Antheil folgende Ortschaften:

Bretten, die Amtsstadt, mit 2324 Seelen, 4 Kirchen, 332 Häusern und 4 Mühlen, liegt an der Salzbach, 13 Stunden von Mannheim, auf



Der schönen breiten Landstraße gegen Stuttgart zu. Nachdem sie aufgehört hat, das Haupt der alten Grafschaft Brettheim zu seyn, kam sie an die Grafen von Eberstein, von denen wir wissen, daß sie mit den Grafen von Zweibrücken in genauester Verbindung gestanden, und daß von diesen der Graf Otto die Stadt ehemals besessen habe. Er vertauschte sie im Jahr 1314 an seinen Vetter von Eberstein, Heinrich I. und dessen Sohn, Heinrich II. gegen Gochsheim und Unteröwisheim, von welchen sie hernach die Markgrafen von Baden bekommen haben müssen, weil Rudolf von Baden mit Einwilligung derer von Eberstein 1339 solche für 4400  $\text{fl}$  Heller dem Pfalzgrafen Rudolf II. und Ruprecht II. verkauft, und 10 Jahre hernach, nemlich 1349, die von Eberstein alles Recht, das sie noch darauf gehabt, völlig an die Pfalzgrafen abgetreten haben. Gegen den Pfalzgrafen, ihren Herrn, legten die Einwohner rühmliche Proben ihrer Treue an den Tag, in dem Kriege, den die traurige bayerische Fehde verursacht 1505, wo sie den Herzog Ulrich von Württemberg vor ihren Mauern geschlagen, und noch mehr in der noch traurigern Zeit, da im schrecklichsten Fanatism Deutschlands Bewohner gegen ihre eigenen Mitbürger wütheten, im Bauernkriege vom J. 1523 und 1525. Gut zeichnet sich aus die Hauptstraße gegen Knittlingen zu, der Markt mit dem neuen Rathhause, das schöne Amthaus, das nur auf einem mehr in die Augen fallenden Platz stehen sollte, und der Marktbrunnen mit 4 Röhren, darauf die

Bildsäule des Kurfürsten Friedrichs II. steht. Er hat eine Cisterne die 77 Fuder Wasser fassen kann. Von ältern ansehnlichen Gebäuden sind längst eingegangen, das Tempelherrnhaus; das alte Rathhaus, an dessen Fenstern auf Glas gemahlet, die Bildnisse der Pfalzgrafen in chronologischer Ordnung zu sehen gewesen, und das 1483 vollendete große Hospital. Doch den größten Ruhm hat die Stadt dadurch erhalten, daß sie vom 16. Febr. 1497 her der Geburtsort Philipp Melanctons, eines Mannes, der so wie er zu seiner Zeit der allgemeine Lehrer Deutschlands genannt wurde, jezo noch der Stolz der Nation, und eben so verehrungswertb in Ansehung seiner ausgebreiteten Kenntnisse, als der schätzbaren Eigenschaften seines sanften und friedfertigen Gemüthes ist. Von der großen Kirche zum heil. Laurentius besitzen die Katholiken das Chor, und die Reformirten das Langhaus; erstere haben einen Pfarrer und letztere zwei. Bei der 1689 erbauten evang. lutherischen Kirche steht auch ein Pfarrer, der nun zu dem Specialate Münzesheim gehöret.

## In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden, 1813/Band 1/ Seite 168

168

Bretten.

der Folge an St. Blasien. Nach der Tradition soll die hiesige Kirche mit jenen zu Buggenriedt und Metzenberg von den Bergknappen erbaut worden seyn, als das Silberwerk in Brenden eröffnet wurde. Hier befindet sich eine Pulvermühle.

**Bretten**, Stadt an der Salzbach mit 2559 Einwohnern, 3 Kirchen, 350 Gebäuden und 5 Mühlen auf der Kreuzstraße gegen Stuttgart und Heilbronn. Sie ist der Sitz eines Bezirksamtes, worinn die Orte Bauerbach, Bretten, Büchig, Delsheim, Eppingen, Gölshausen, 1/3 von Kürnbach, Ruith, Mühlbach, Neibshelm, Rinklingen, Sprannthal und Zaisenhausen gehören. Das ganze Bezirksamt zählt 10909 Seelen und 1549 Gebäude. Schon in dem 8. und 9. Jahrhundert kommt die Stadt Bretten in den Urkunden des Klosters Lorsch vor. Sie war damals der Hauptort der Grafschaft Brettheim, welche im Besitze der Grafen von Lauffen war. Nach Erlöschung dieses Geschlechtes kam Bretten an die Grafen von Eberstein. Graf Eberhard der jüngere von Eberstein zeugte um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine Tochter Namens Agnes, die er mit Graf Heinrich II. zu Zweybrücken vermählte; dadurch fielen die Ebersteinischen Lande in dessen Besiz, und auch sein ältester Sohn Simon nahm Titel und Wappen von Eberstein an. Die Söhne Graf Simons verloren einen großen Theil der Ebersteinischen Verlassenschaft, jedoch behielten sie Bretten, und andere Allodialstücke. Graf Otto von Zweybrücken trat im Jahr 1309 mit den damals in gemeinschaftlichem Besize ihrer Lande gewesenen Brüdern, Pfalzgraf Rudolph I. und Ludwig in ein Bündniß, und gestattete selbigen das Deffnungsrecht mit der Bedingniß, daß, im Falle er diesen Ort veräußern müßte, er solcher dem Pfalzgrafen überlassen wollte. Er vertauschte die Stadt Bretten 1314 an seinen Vetter von Eberstein, Heinrich I. und dessen Sohn Heinrich II. gegen Gochsheim und Unterwisheim, von welchen sie hernach die Markgrafen von Baden bekommen haben müssen; da Rudolph von Baden mit Einwilligung derer von Eberstein 1339 solche für 4000 Pf. Heller dem Pfalzgrafen Rudolph II. und

Bretten.

Ruprecht I. verkauft, und 10 Jahre hernach, nämlich 1349 die von Eberstein alles Recht, so sie noch darauf gehabt, an die Pfalzgrafen abgetreten haben. Die Pfalzgräfin Ruprecht der jüngere und Ruprecht der ältere wurden bald darauf wegen des gemeinschaftlichen Besizes ihrer Lande uneins. Sie theilten nach dem schiedsrichterlichen Ausspruche Kaiser Karls IV. der Erzbischöfe Wilhelm zu Eöhl, und Gerlach zu Maynz, im Jahr 1355 ihre Besizungen ab, woszu Bretten Ruprecht dem ältern vorbehalten wurde. König Ruprecht verpfändete mit Bewilligung seiner Söhne, der Pfalzgrafen Ludwig und Johann, die Städte Bretten und Wiesloch am Markgr. Bernhard von Baden im Jahr 1400 für 16000 fl. auf Wiederlösung. In der bald hernach 1410 zwischen gedachten K. Ruprechts Söhnen vorgegangenen Theilung wurde Bretten dem Kurfürst Ludwig III. mit der Bedingniß zugetheilt, daß er das Kloster Maulbronn besser beschirmen möge. Nach dieser Zeit blieb Bretten bey der Kurpfalz bis auf den Frieden von Lüneville, wo die Stadt nebst dem Oberamte an Baden abgetreten wurde. In der bayerischen Fehde wurde die Stadt von Herzog Ulrich von Württemberg im Jahr 1504 23 Tage lang belagert und hart beschoßen. Der Feind mußte jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen. In dem 20 Jahre hernach entstandenen Bauernkrieg wagten die Aufrührer ebenfalls einen Ueberfall in diese Stadt, wurden aber abgetrieben. Größeres Ungemach führte über diese Stadt der 30jährige Krieg. Im Jahr 1632 ward sie von dem K. Feldherrn von Ossa und Montecuculi eingenommen und verwüstet; im Jahr 1644 von den Franzosen, und im folgenden von den Kaiserlichen und Bayern wieder erobert. Endlich traf auch diese Stadt das harte Schicksal, daß selbe in dem französischen Brande den 24. August 1689 eingeäschert wurde.

Die Stadt hat eine fruchtbare Gemarkung an Getreide, Wein und Futterkräutern. Sie zählt an Handwerk und Gewerbsleuten 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Barbier, 22 Bäcker, 6 Bierbrauer, 1 Brandweinbrenner, 2 Buchbinder, 3 Dre-

## Bretten.

her, 4 Färber, 1 Flaschner, 3 Glasfer, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Gürtler, 6 Hafner, 24 Handelsleute, 2 Hutmacher, 8 Kiefer, 2 Kirschner, 1 Knopfmacher, 2 Kübler, 3 Kupferschmiede, 20 Leinensweber, 2 Lichterzieher, 10 Mauerer, 9 Metzger, 4 Müller, 2 Nagelschmiede, 1 Peruquenmacher, 6 Rothgerber, 3 Säcker, 3 Sailer, 5 Sattler, 10 Schildwache, 4 Schlosser, 7 Schmiede, 19 Schneider, 2 Schornsteinfeger, 10 Schreiner, 43 Schuster, 2 Seifensieder, 4 Strumpfweber, 1 Uhrenmacher, 7 Wagner, 1 Weißgerber, 1 Wollelenweber, 1 Ziegler, 6 Zimmermeister und 1 Zuckerbäcker. Gut zeichnet sich aus die Hauptstraße gegen Knittlingen, der Marktplatz mit dem neuen Rathshause, das Amthaus und der Marktbrunnen, darauf die Bildsäule Kurfürst Friedrichs II. stehet. Bretten ist der Geburtsort des berühmten Reformators Philipp Melancthon, eines Gehülfen Luthers. Hier war auch ehemals ein Nonnenkloster Weisshofen, dessen Einkünfte der geistlichen Collectur Loretto zugefallen sind, und ein Tempelherrenhaus, auf dessen Stelle das Amthaus stehet. Von der großen Kirche zum heil. Laurentius besitzen die Katholischen den zu einer schönen Kirche erweiterten Chor, und die Reformirten das Langhaus. Bey der 1689 erbauten evang. lutherischen Kirche bestehet ein Pfarrer, welcher auch die Filialorte Diedelsheim und Knittlingen versiehet. Außerhalb der Stadt steht ein 1752 erbautes Kapuziner-Hospitium mit einer Kirche, welche der Geist der Zeit in ein Wirthshaus umgewandelt hat. Die Stadt, welche 21 blau und weiße bayerische Wecken im Wappen führt, hat 4 Jahrmärkte, welche derselben 1490 von K. Philipp verliehen wurden. Es sind auch 4 Viehmärkte in der Stadt angelegt worden, die derselben eine beträchtliche Nahrung verschaffen. Den Ortsvorstand bildet der Stadtrath, aus einem Oberbürgermeister, 6 Rathsgliedern und einem Stadtschreiber zusammengesetzt. Es ist hier ein herrschaftlicher Hauptzoll.

In **LEO-BW Landeskunde entdecken online**

**Ersterwähnung:** 0767 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

**Ortsgeschichte**

**Ortslage und Siedlung (bis 1970):**

Die Stadt liegt am flach zum Talgrund des Saalbachs abfallenden südlich-exponierten Hang. Ihr mittelalterlicher Kern ist eine äußerst dicht bebaute Marktsiedlung mit der etwa in Ost-West-Richtung verlaufenden, zum Marktplatz erweiterten Hauptstraße. Sie war von einem unregelmäßig ovalen Mauerring umschlossen. Siedlungserweiterungen entstanden im Osten und Westen der Altstadt am unteren rechtsseitigen Talhang. Im Nordwesten greift die jüngere Bebauung auf den Hang hinauf. Im Süden der Altstadt wurde auch der breite Talhang von Saalbach und Kreßbach bis zu den Bahnanlagen teilweise mit Gewerbebetrieben und Industrieanlagen überbaut. Sie haben sich auch südlich der Bahnlinie angesiedelt. Im Südosten geschlossenes Neubaugebiet. Neues Gewerbegebiet im Süden.

**Historische Namensformen:**

- Breteheim 0767 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

**Geschichte:**

767 (Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert) Breteheim, kaum von einem Personennamen, die andere Ableitung von althochdeutsch *bret* = Brett sehr schwierig zu erklären, sicher nicht mit einer Saline in Verbindung zu bringen. Reihengräber im Stadtgebiet selbst, bei der einstigen Johanneskirche und im Südosten der Stadt lassen mehrere Siedlungspunkte der Merowingerzeit erkennen. Lorscher, wohl auch Weißenburger und vor allem Metzger Besitz. Die Herrschaftsrechte dürften sich z. T. aus der Grafschaft im Kraichgau herleiten. Bei seiner günstigen Verkehrslage an den alten Straßen von Speyer nach Cannstatt und von Heilbronn nach Straßburg war Bretten Mittelpunkt dieser Grafschaft, die im 12. Jahrhundert *comitatus Bretteheim* genannt wurde. Sie war damals in der Hand der Grafenfamilie von Lauffen. Diese hatten in Bretten eine Münzstätte (1148 genannt). In der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts kamen die Herren, dann Grafen von Eberstein zur Nachfolge in großen Teilen des Lauffener Besitzes, so auch in Bretten und machten den Ort zur Stadt (1254 erstmals *oppidum*). Über eine Erbtochter gelangten 1263 bis 1314 die Grafen von Zweibrücken-Eberstein zur Herrschaft, dann stand Bretten wieder den Ebersteinern zu. Nur zu 1277 wird für die Grafen von Zweibrücken-Eberstein ein Metzger ligisches Lehen, dessen Umfang nicht zu erfassen ist, genannt. Bretten 1282 vorübergehend dem Herzog von Teck verpfändet, 1309 der Pfalz geöffnet. Durch Pfandschaft gelangten vor 1330 die Markgrafen von Baden in den Besitz von Bretten, gaben es aber bereits 1335 an den Pfalzgraf Ruprecht I. weiter. 1349 traten die Ebersteiner ihre Ansprüche völlig an den Pfalzgrafen ab. Bretten wurde Sitz eines pfälzischen Oberamts und verblieb stets bei der Kurlinie. Im Landshuter Erbfolgekrieg trotzte die Stadt 1504 einer dreiwöchigen württembergischen Belagerung. Zu Anfang des 30jährigen Krieges fiel sie in die Hand der Bayern, 1632 wechselte der Besitz zweimal von den Bayern an die Schweden, ab 1634 war Bretten wieder mit Unterbrechung einer französischen Besetzung 1644 in der Hand der Bayern, die erst 1650 abzogen. Im Pfälzer Erbfolgekrieg wurde Bretten durch die

Franzosen am 13.8.1689 fast vollständig niedergebrannt. 1803 fiel es an Baden und blieb bis 1936 Amtsstadt. Von den Ebersteinern her war bereits vor 1177 das Zisterzienserkloster Herrenalb im Besitz größerer Flächen auf der Gemarkung (vgl. Weißhofen). 1543 verkaufte Herzog Ulrich von Württemberg diesen ganzen Besitz an die Stadt. Ein Spital, ab 1449 nachweisbar, bestand wahrscheinlich schon 1349. Seit 1850 städtisches Krankenhaus. Personen: Philipp Melanchthon, 1496-1560, Reformator. Ludwig Turban, 1821-1898, badischer Staatsminister.

**Ersterwähnung  
als Stadt:** 1254

**Wirtschaft und  
Bevölkerung:** Wirtschaftliche Bedeutung ursprünglich als Verkehrsbrennpunkt und Marktort, dazu mehrere Mühlen, Tuchmacherei und Lohgerberei. Übergang zur Industrie ab etwa 1880.

## Kirche und Religion

**Ersterwähnung:** 1288

**Kirche und  
Schule:**

Die Pfarrkirche St. Stephan erst 1288 erwähnt. Ihr Patrozinium und die Patronatsrechte der Zweibrücken-Ebersteiner deuten auf alten Metzger Fernbesitz. Der Pfarrsprengel umfasste die Gemarkung samt den Ausbauorten Gölshausen, Ruit und Sprantal. Der Kirchturm noch aus dem 12. Jahrhundert, daran anschließend Ost-Teil der Kirche aus dem 14. Jahrhundert, West-Teil um 1468, Sterngewölbe; Bachkapelle im Süden 1510. Bretten nahm Teil an der bewegten pfälzischen Reformationsgeschichte. Das Schiff der Pfarrkirche verblieb 1707 endgültig den Reformierten. Nach dem 30jährigen Krieg waren die Lutheraner in der Mehrheit. Zunächst zur Pfarrei Diedelsheim, ab 1685 eigene Gemeinde mit der 1687 begonnenen Kreuzkirche, flachgedeckter Saalbau mit dreiseitigem Chorschluss. Innenausstattung und Fronttürmchen 1733-1750. Heute evangelische Lutherpfarrei (früher Ostpfarrei) mit der Stadtkirche und Melanchthonpfarrei (früher Westpfarrei) mit der Kreuzkirche; beide bilden eine Kirchengemeinde. Die Katholiken seit 1707 im Besitz des Chores der jetzt St. Laurentius geweihten Stadtkirche; 1778 abgebrochen, an gleicher Stelle Neubau mit Achsenverschiebung angebaut. 1936 als Gemeindesaal an die Evangelischen verkauft und neue Laurentiuskirche erbaut; der Pfarrsprengel umfasst Rinklingen, Diedelsheim, Gölshausen, Ruit, Sprantal, Dürrenbüchig, Nußbaum und Bauschlott. Ein kleines Kapuzinerkloster der Rheinischen Ordensprovinz bestand 1752 bis 1801 außerhalb der Stadt. Um 1500 Lateinschule, nach der Zerstörung 1689 erst 1721 wieder erneuert; 1828 aufgehoben. 1832 Höhere Bürgerschule, wurde 1891 Realschule, 1928 Oberrealschule. Mit ihr 1931 die um 1890 gegründete Höhere Mädchenschule vereinigt, seit 1953 Gymnasium.

**Patrozinium:** St. Stephan

**Ersterwähnung:** 1288

**Jüdische  
Gemeinde:** Jüdische Gemeinde vor 1349, ab 17. Jahrhundert wieder Juden, 1822 Synagoge, 1827-1887 Sitz eines Bezirksrabbinats, 1938 Synagoge zerstört.

**Stadtteil Dürrenbüchig**

In: Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 1 Seite 170

170

**Landvogtey Karlsburg**

---

Dürrenbüchig, ein Filial von Oberwössingen, welches nicht weit davon liegt, 192 Einwohner, eine eigene Schule, 28 Wohn- und 26 Neben-Gebäude hat.

In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden, 1813/Band 1/ Seite 238

Dürrenbüchig, Dorf und Filial von Oberwössingen mit 188 Einwohnern, 1 Schule, 28 Wohn- und 26 Nebengebäuden, in dem Bezirksamte Stein. Dieses Dörfchen ward im J. 1726 von Baden-Durlach an das Hochstift Spener, abgetreten, jedoch entstand über die Abtretung Prozeß, der im J. 1770 zu Gunsten der Badischen Markgrafschaft verglichen wurde.

In **LEO-BW Landeskunde entdecken online**

**Ersterwähnung:** 1335

**Ortsgeschichte**

**Ortslage und Siedlung (bis 1970):** Straßendorfarmige Siedlung in Ost-West-Ausdehnung mit einer nur locker bebauten Wachstumsspitze nach Norden zum Bahnhofpunkt. Neubauentwicklung nach Osten.

**Historische Namensformen:**

- Durrenbuchich, das trockene Büchig 1449

**Geschichte:** 1449 Durrenbuchich, das trockene Büchig (= Buchwald). Späte Ausbausiedlung auf Gemarkung Wössingen und damit Zubehör zum 1024 von König Konrad an den Speyerer Dom geschenkten Reichsgut Jöhlingen. Anlage der Siedlung vielleicht erst später. Im 15. Jahrhundert nur ein Hof, wie Teile von Oberwössingen Lehen vom Bistum Speyer. Nach Ablösung des Lehens 1500 durch Reinhard von Zeutern an die Markgrafschaft Baden verkauft, angeblich 1726-1770 nochmals speyererisch, seither zum Amt Stein gehörig. Allmählich zum Dorf ausgebaut. Vom Amt Stein 1821 zum Amt Bretten, 1936 zu Karlsruhe.

**Kirche und Religion**

**Ersterwähnung:** 1955

**Kirche und Schule:** Kirchlich stets mit Wössingen verbunden, 1955 eigene evangelische Kirche. Katholiken zu Bretten.

Dürrenbüchig war bei der Neuordnung vorerst beim Amt Stein geblieben und kam erst 1821 zum Amt Bretten. Deshalb finden sich Informationen über den Ort im 1. Teil der „Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden“



## Stadtteil Gölshausen

In: Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 2 Seite 43

Gölshausen, Dorf,  $\frac{1}{4}$ tel Stunde von der  
Amtsstadt, mit 522 Seelen, und 73 Häusern,  
1747 kam der Ort erst an Kurpfalz, im Austausch  
mit Württemberg gegen Unteröwisheim bei Bruch-  
sal. Die Kirche gehört den Evang. Lutherischen.

In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum  
Baden, 1813/Band 1/ Seite 238

Gölshausen, Dorf mit 490 See-  
len und 73 Häusern auf der Land-  
straße, welche von Heilbrunn nach  
Bruchsal, Durlach und ins Elfaß  
führt,  $\frac{1}{4}$  Stunde von seinem  
Amtsße Bretten entfernt. Dieses  
Dorf erscheint schon in einer Ur-  
kunde vom J. 806, worin ein Prie-  
ster Willo in Goltolfeshusen 5 Bau-  
ernhöfe u. an das Kloster Lorsch  
vergabte, welches damals den größten  
Theil des Ortes besessen hatte.  
Nach dem Zerfalle dieser reichen  
Abtey, haben die Grafen von Eber-  
stein das Dorf besessen, von denen  
es durch Erbschaft an Baden kam.  
Markgraf Herrmann verkaufte sol-  
ches an das Kloster Maulbrunn;  
über welches die Kastenvogtey den  
Pfalzgrafen bey Rhein aufgetragen  
war. In der bayerischen Fehde be-  
mächtigte sich das Haus Württem-  
berg dieses Rechtes und zog nach  
der Reformation die dazu gehörig-  
en Güter unter seinen Gerichts-  
zwang. Die Oberherrlichkeit übte  
die Pfalz aus. Da aber diese ge-  
mischten Gerechtsamen zu vielen

Streitigkeiten Anlaß gaben, so wur-  
den 1747 der Flecken Unteröwis-  
heim an Württemberg, Gölshausen  
und Zeisenhäusen aber nebst Sprann-  
thal an die Pfalz abgetreten. Die  
hiefige Kirche gehört den Evange-  
lisch-Lutherischen. Die Einwohner  
nähren sich theils von Feldbau,  
theils von Tagelohn in dem benach-  
barten Bretten. Hier ist ein herr-  
schaftlicher Wehrzoll.

In **LEO-BW Landeskunde entdecken online**

**Ersterwähnung:** 0802 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

Ortsgeschichte

**Ortslage und Siedlung (bis 1970):**

Unregelmäßiges Straßendorf in flacher Muldenlage. Neubaugebiet im Westen.

**Historische Namensformen:**

- Geltolfeshusen 0802 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

**Geschichte:**

802 (Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert) Geltolfeshusen, von Personennamen Geltolf. Frühe Ausbausiedlung in Brettener Mark. Großer Lorsch und Weißenburger, auch Hirsauer Grundbesitz. Die Herrschaftsrechte wohl mit Bretten von den Kraichgaugrafen an die Grafen von Eberstein gekommen und von diesen an ihre Vasallen ausgegeben. 1292-1310 erwarb Kloster Herrenalb Güter und Obrigkeit von den Brüdern von Enzberg, im 14. Jahrhundert außerdem Besitz und Herrschaftsrechte auch an Maulbronn. Von Bretten her übte Kurpfalz über das Dorf und den Klosterbesitz die Schirmherrschaft aus. Die ortsherrschaftlichen Rechte fielen mit der Reformation Württemberg zu, 1747 verzichtete dieses gegen pfälzische Gegenleistung in Unteröwisheim. 1803 an Baden gefallen, verblieb Gölshausen beim Amt Bretten bis 1936, seither Karlsruhe zuständig.

Kirche und Religion

**Ersterwähnung:** 0825

**Kirche und Schule:**

825 wurde die Kirche an Lorsch geschenkt. Von 1381 an ist die Lehnshoheit der Markgrafen über das Kirchenpatronat nachzuweisen. Die Reformation führte Württemberg ein, daher der Ort auch nach seiner gänzlichen Abtretung an Kurpfalz lutherisch. Evangelische Kirchengemeinde, Kirche von 1862. Katholisch zu Bretten.

## Stadtteil Rinklingen

In: Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 2 Seite 43

Rinklingen, Dorf,  $\frac{1}{2}$  Stunde von der  
Amtsstadt, mit 1 Kirche, 320 Seelen, 46 Häu-  
fern und 1 Mühle. Die Kirche geböret den Re-  
formirten, die sie mit einem eigenen Pfarrer be-  
setzt; zuvor war es nur ein Diaconat von Bretten.

In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum  
Baden, 1813/Band 3/ Seite 112

**R i n k l i n g e n**, Pfarrdorf  $\frac{1}{2}$  St.  
von seinem Bezirksamtsfise Bret-  
ten westwärts, mit 415 Seelen und  
42 Gebäuden. Es war schon zu der  
Karolinger Zeiten bekannt, in wels-  
chen es Richilinheim im Salzgowe  
an dem Fluß Salzaha genannt, an-  
derswo aber in den Kreichgau vers-  
etzt wird. Wahrscheinlich hatte es  
Anfangs seine eigenen Herren; we-  
nigstens findet man, daß erst im J.  
1438 Pfalzgraf Ludwig IV. von  
Hans Urbern, Bürger zu Bretts-  
heim, seinen Theil zu Rinklingen,  
an Vogtey, Dorf und Gericht mit  
Zugehörde, um eine Summe Geldes,  
die sie zuvor der Pfalz schuldig ge-  
wesen; sodann Kurfürst Friedrich I.  
im J. 1458 Heinrichs von Remchin-  
gen, und seiner Ehefrau Susanna  
von Stein Antheil um 310 fl. baas-  
res Geld, endlich auch Kurfürst  
Philipp im J. 1478 ein Drittel ge-  
dachten Dorfes mit Vogtey und Ge-  
richt von Hans von Massenbach um  
400 fl. Rheinisch für frey und eigen  
erkaufet haben.

Die Salzbad oder Salzaha nies-  
set neben dem Dorfe vorbei, und  
betreibt eine oberhalb stehende Del-  
und Lohmühle. Desgleichen ziehet  
die aus Schwaben über Durlach in  
das Elsas führende Landstraße durch  
den Ort.

Die Reformirten haben hier eine  
Kirche und Pfarrhaus, die ev. Luth-  
erischen und Katholischen sind nach  
Bretten eingepfarrt. Die Einwoh-  
ner nähren sich vom Feldbau und dem  
Tagelöhne in dem  $\frac{1}{2}$  St. davon lies-  
genden Bretten. Das Dorfgericht hat  
im Siegel einen mit einem Blu-  
menkranz umwundenen ovalen Ring  
mit einem durchgehenden Dorn.

In **LEO-BW Landeskunde entdecken online**

**Ersterwähnung:** 0768 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

Ortsgeschichte

**Ortslage und Siedlung (bis 1970):** Haufendorf am linksseitigen, nach Osten blickenden Hang des Saalbachtals. Der östliche Siedlungsteil dehnt sich auf dem flachen Talboden bis an den Wasserlauf aus.

**Historische Namensformen:**

- Richilinheim 0768 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]
- Rinchelinger marca 0772

**Geschichte:** 768 (Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert) Richilinheim, 772 Rinchelinger marca, von Personennamen Rinco. Vermutlich bereits im 6. Jahrhundert Siedlung. Lorscher Grundbesitz z. T. bereits 832 weggegeben. Herrschaftsentwicklung wohl im Zusammenhang mit Bretten. Oberherrschaft also von den Kraichgaugrafen letztlich an Kurpfalz. Diese erwarb die Ortsherrschaft in verschiedenen Teilen; 1438 vom Brettener Bürger Hans Ulver, 1458 von Hans von Remchingen und 1478 von Hans von Massenbach. 1803 bad. Bis 1936 zum Amt Bretten gehörig.

Kirche und Religion

**Ersterwähnung:** 1294

**Kirche und Schule:**

Die Kirche, ab 1294 bezeugt, mit Martinspatrozinium 1543, erlebte die wechselvolle Reformationsgeschichte der Pfalz, blieb 1706 reformiert und wurde vom Diakon zu Bretten versehen, 1787 wieder selbständige Pfarrei. Der Bau der evangelischen Kirche von 1792, Turm von 1841. Katholiken nach Bretten eingepfarrt.

**Patrozinium:** St. Martin

**Ersterwähnung:** 1543

**Stadtteil Diedelsheim**

In: Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 2 Seite 44

**44 Landvogtey Michelsberg.**

**Dittelsheim, Dorf,  $\frac{1}{2}$  Stunde von der  
Amtsstadt; der Ort gehörte dem Herrn von Köh-  
ler, der ihn 1748 an Pfalz verkaufte. Er zählt  
648 Seelen, 1 Kirche, 91 Häuser und 1 Mühle.  
Pfarrer und OrtsKirche sind evang. lutherisch.**

In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum  
Baden, 1813/Band 1/ Seite 238

<p>Diedelsheim, Pfarrdorf mit 645 Seelen in dem Bezirksamte Bretten. Es kommt schon im 8ten Jahrhunderte vor, da es Ditinesheim, Thirinesheim heißet. Im Jahr 765 erhielt das Kloster Lorsch eine Wohnstätte, sammt 30 Jauchert Acker, und im J. 770 21 Jauchert Landes daselbst. Ehemals besaßen diesen Ort die Grafen des Kraichgaues, von denen es an die Bischöfe von Speyer übergieng. Die Oberherrlichkeit aber hatten die Pfalzgrafen bey Rhein. Beyde gaben ihre Gerechtsame einigen adelichen Geschlechtern zu Mannlehen. In jüngern Zeiten trugen es die Köchler von Schwandorf. Maximilian v. Schwandorf verkaufte dieses Lehen 1748 um 70000 fl. an Kurpfalz, welches auch den speyerischen Antheil eintauschte. Eine Viertelstunde von dem Orte, gegen Bretten liegt auf einer kleinen Anhöhe ein Bauernhof. Neben dem Orte fließet die Salzach vorbey und treibt eine Mühle. Die Köchler von Schwandorf hatten ehemals einen besondern Wohnsitz oder</p> <p>15*</p>	<p>228 Diedelsheim.</p> <p>Schlößchen in dem Dorfe, das aber die kurfürstliche Kammer mit den dazu gehörigen Gütern als bürgerliches Eigenthum verlichen hat. Die Kirche, deren schon im J. 1470 Meldung geschieht, besigen die evang. Lutherischen. Acker- und Weinbau so wie die Viehzucht nähren die Einwohner.</p>
---	--

## In *LEO-BW Landeskunde entdecken online*

**Ersterwähnung:** 0767 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

### Ortsgeschichte

- Ortslage und Siedlung (bis 1970):** Langgestreckte Ortschaft, die sich vom Talboden des Saalbachs in den Talausgang eines rechtsseitigen Nebenbachs hineinschiebt. Im Westen Neubaugebiet.
- Historische Namensformen:**
- Dittinesheim 0767 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]
- Geschichte:** 767 (Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert) Dittinesheim, von Personennamen Didin. Durch Reihengräber im östlichen Ortsteil als Siedlung der Merowingerzeit belegt. Lorsche Grundbesitz. Die Herrschaftsrechte von der Kraichgau Grafschaft an die Grafen von Katzenelnbogen gekommen. Von diesen die Ortsherrschaft als Lehen ausgegeben, 1332 an die von Massenbach und die Frei von Sternenfels. Nach verschiedenen Erbgängen hatten um 1400 zu zwei Dritteln die von Richen und als ihre Nachfolger die Menzingen und zu ein Drittel die Wolgemut von Niefern und dann die von Talheim das Dorf inne. Der menzingische Anteil wurde 1451 eigen und an die von Talheim verkauft, die auch von ihrem Drittel 1456 die katzenelnbogische Lehnshoheit ablösten, das Dorf aber dem Bistum Speyer zu Lehen auftrugen. 1552 waren die Kechler von Schwandorf Lehnsinhaber. Sie lagen in ständiger Auseinandersetzung mit der Kurpfalz, die von Bretten her den Schutz und Schirm beanspruchte. 1748/49 ging der Ort an die Pfalz über. Die speyerische Lehnshoheit wurde gegen Verzicht auf pfälzerischen Rechte in Oberöwisheim abgelöst. Mit dem Amt Bretten wurde Diedelsheim 1803 badisch, 1936 zum Bezirksamt Karlsruhe.

### Kirche und Religion

**Ersterwähnung:** 1300 [14. Jahrhundert]

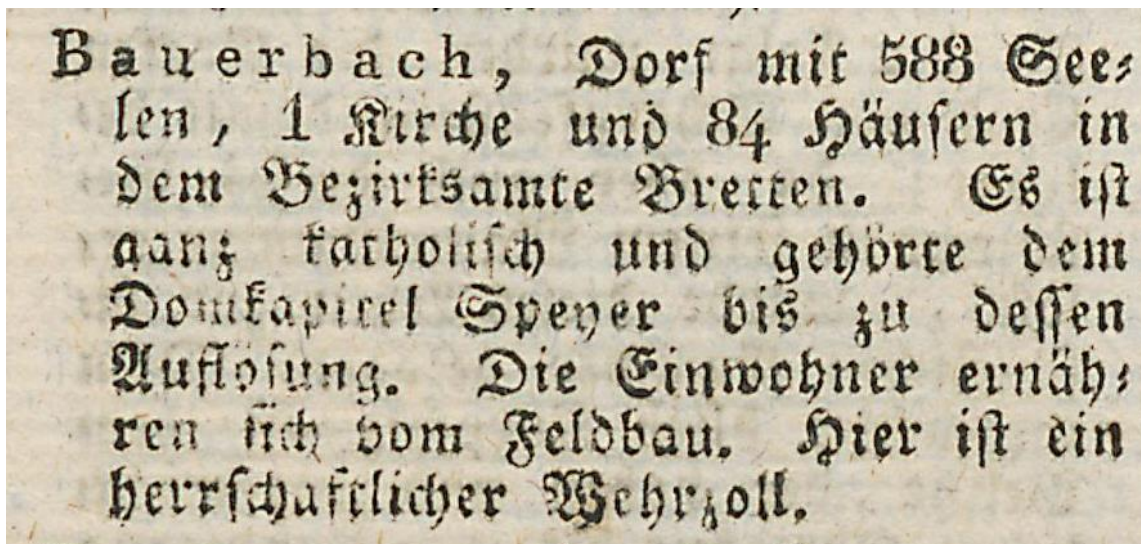
- Kirche und Schule:** Die Kirche nach dem Patrozinium Nazarius und Nabor ursprünglich in Lorsche Besitz. Der Kirchensatz Mitte 14. Jahrhundert speyerisches Lehen für verschiedene Adlige (u. a. von Flehingen und von Nordheim), 1413 für Eberhard von Sternenfels. 1452 verkaufte Raban von Helmstatt seine Rechte dann ans Speyerer Domkapitel. Dieses überließ seinen Anteil 1572 den Ortsherren, die von nun an die vollen Patronatsrechte als Speyerer Lehen innehatten. Von ihnen damals längst die Reformation im lutherischen Sinne eingeführt. Heute evangelische Kirchengemeinde Bretten-Diedelsheim. Die Kirche stammt z. T. noch aus dem 15. Jahrhundert. Die Katholiken gehören zur Pfarrei Bretten.
- Patrozinium:** Heilige Nazarius und Nabor
- Ersterwähnung:** 1300 [14. Jahrhundert]
- Jüdische Gemeinde:** Im 19. Jahrhundert bestand eine Synagoge, die 1920 aufgegeben wurde.

## Stadtteil Bauerbach

In: Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 2 Seite 44

Bauerbach, Dorf mit 404 Seelen, 1 Kirche, 84 Häusern und 1 Mühle. Es war Spenerisch, und ist ganz katholisch.

In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden, 1813/Band 1/ Seite 102



Bauerbach, Dorf mit 588 Seelen, 1 Kirche und 84 Häusern in dem Bezirksamte Bretten. Es ist ganz katholisch und gehörte dem Domkapitel Speyer bis zu dessen Auflösung. Die Einwohner ernähren sich vom Feldbau. Hier ist ein herrschaftlicher Wehrzoll.

In *LEO-BW Landeskunde entdecken online*

Ersterwähnung: 0788 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

### Ortsgeschichte

#### **Ortslage und Siedlung (bis 1970):**

Haufendorf in geschützter Tallage im oberen Abschnitt des Bauerbachtals. Der dichtbebaute Ortskern liegt am flach zum Talboden ausstreichenden l. Hang. Die jüngere Bebauung erstreckt sich mit dem Bahnhof auf den rechtsseitigen Talhang hinauf. Neubaugebiet entwickelt sich im Süden.

#### **Historische Namensformen:**

- Burbach 0788 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

#### **Geschichte:**

788 (Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert) Burbach, von bur, Haus. Ausbausiedlung der fränkischer Zeit auf Flehinger Mark. Großer Lorscher Besitz, später wohl an den Adel, von diesem um 1100 und kurz danach an Kloster Hirsau. Dieses unterhielt in Bauerbach eigene Propstei und Verwaltung in der südlich des Ortes gelegenen, völlig abgegangenen Burg.

Wohl über die Staufer kam die Vogtei darüber an das Reich, zeitweilig erhoben auch die Grafen von Eberstein Ansprüche, die aber Hirsau 1278 als Pfand an sich brachte. Die Reichsrechte, 1305 an Zeisolf von Magenheim verpfändet und durch diesen 1330 an Albrecht Hofwart von Kirchheim versetzt, von Kaiser Karl IV. 1354 in ein Reichslehen umgewandelt. Von den von Thüngen als Hofwartschen Erben kaufte Kloster Hirsau die Vogtei 1477. Inzwischen hatte sich infolge des pfälzischen Schirms über den Hirsauer Besitz ab 1463 ein hoheitlicher Einfluss des Amtes Bretten herausgebildet. 1511 verkaufte der Hirsauer Abt den Ort samt der Vogtei ans Speyerer Domkapitel. Der pfälzische Schirm blieb bis Anfang 18. Jahrhundert bestehen. Dann galt bischöfliche Landeshoheit. Ab 1803 gehörte der Ort zu Baden, bis 1936 zum Amt Bretten, dann zu Karlsruhe.

### Kirche und Religion

**Ersterwähnung:** 1100 [um]

**Kirche und Schule:**

Die um 1100 von Otker von Burbach an Hirsau in Tausch gegebene Kirche war dem Hl. Petrus geweiht. 1465 Hirsau inkorporiert und 1511 mit ans Speyerer Domkapitel verkauft. Durch dieses die katholische Pfarrkirche 1792/93 neu gebaut, damalige Ausstattung erhalten. Evangelischer Diasporaort der Kirchengemeinde Flehingen.

**Patrozinium:** Hl. Petrus

**Ersterwähnung:** 1100 [um]

**Jüdische Gemeinde:**

Von 1820 bis 1894 bestand eine jüdische Gemeinde und Synagoge.

### Stadtteil Sprantal

In: Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 2 Seite 44

**Sprantal, Dörfggen auf Brettenheimer Gemarkung, mit 138 Seelen, 1 Kirche und 26 Häusern. Der Ort hatte abwechselnde Schicksale, 1747 wurde er von Württemberg an Kurpfalz, und 1774 von Pfalz an Baden überlassen. Die Kirche gehört den Evang. Lutherischen, und wird von dem württembergischen Pfarrer zu Nußbaum versehen.**



In *LEO-BW Landeskunde entdecken online*

Ersterwähnung: 1244

Ortsgeschichte

**Ortslage und Siedlung (bis 1970):**

Langgezogene, straßendorfartige Siedlung in der Quellmulde des Hungergrabens.

**Historische Namensformen:**

- Brandal 1244
- Spranctal 1261

**Geschichte:**

1244 Brandal (Flurname), 1261 Spranctal, Ursprung eines Baches. Späte Ausbausiedlung auf der Mark Bretten. Wie dieses von den Kraichgaugrafen unter die Herrschaft der Grafen von Zweibrücken-Eberstein gekommen und 1303 an Kloster Herrenalb verkauft. Im Spätmittelalter pfälzischer Schirm von Bretten her. Die ortsherrschaftlichen Rechte nur innerhalb des Etters seit der Reformation durch die württembergische Pflege Derdingen wahrgenommen, 1747 im Austausch für Unteröwisheim an Kurpfalz abgetreten. 1771 von Pfalz tauschweise an die Markgrafschaft Baden abgegeben, Amt Stein, 1803 wieder zum Amt Bretten geschlagen, 1936 zu Pforzheim, 1939 zum Landkreis Karlsruhe.

Kirche und Religion

Ersterwähnung: 1543

**Kirche und Schule:**

Die Kirche St. Wolfgang (1543) zur Pfarrei Bretten gehörig, seit etwa 1723 Filiale der evangelischen Pfarrei Nußbaum. Die Katholiken nach Bretten eingepfarrt.

**Patrozinium:** St. Wolfgang

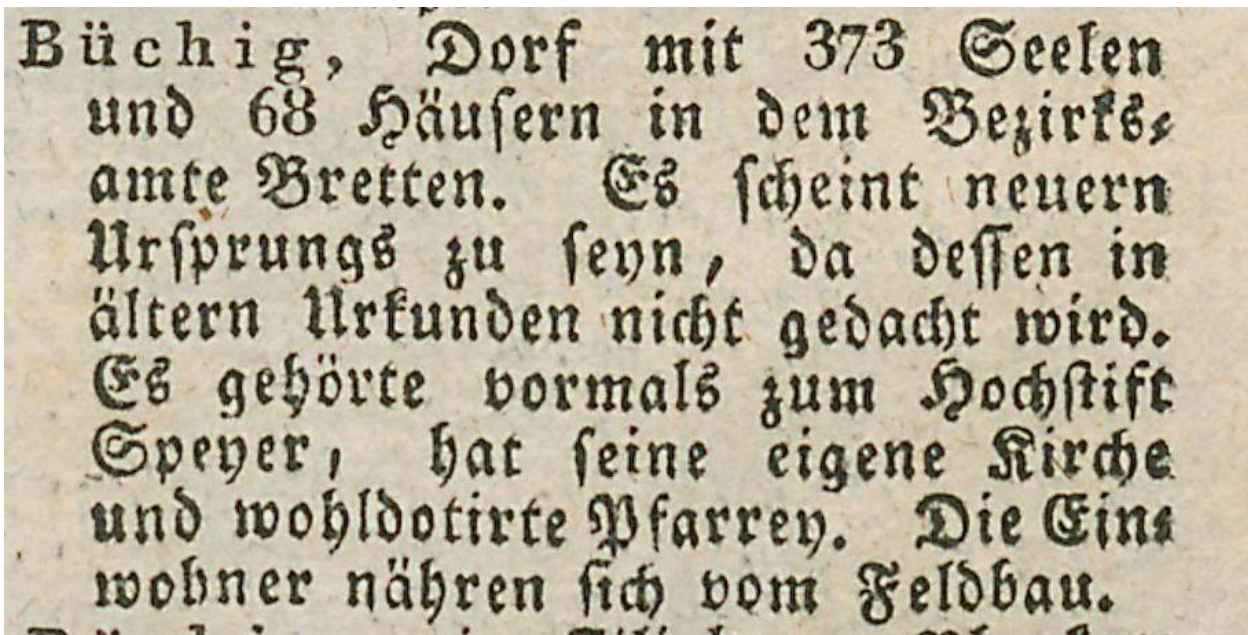
Ersterwähnung: 1543

**Stadtteil Büchig**

In: Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 2 Seite 37

**Büchig, Dorf, 1 Stunde von der Amtsstadt mit 342 Seelen und 61 Häusern. Es scheint neuern Ursprungs zu seyn, da dessen in den ältern Urkunden nicht gedacht wird.**

In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden, 1813/Band 1/ Seite 179



Büchig, Dorf mit 373 Seelen und 68 Häusern in dem Bezirksamte Bretten. Es scheint neuern Ursprungs zu seyn, da dessen in ältern Urkunden nicht gedacht wird. Es gehörte vormals zum Hochstift Speyer, hat seine eigene Kirche und wohl-dotirte Pfarrey. Die Einwohner nähren sich vom Feldbau.

In *LEO-BW Landeskunde entdecken online*

Ersterwähnung: 1290 [um]

### Ortsgeschichte

**Ortslage und Siedlung (bis 1970):** Kleines Dorf, das sich hauptsächlich entlang einer nordwestwärtsziehenden Straße ausdehnt, von der bebaute Quergassen rechtwinklig abzweigen. Nestlage in flacher Quellmulde.

**Historische Namensformen:**

- Buche 1290 [um]
- Buchenwald 1290 [um]

**Geschichte:** Um 1290 Buche, Buchenwald. Ausbausiedlung wohl erst nach 1000 von Neibsheim her. Um 1340 drei Viertel der Vogtei Speyerer Lehen für Albert von Nordheim, später mit der unteren Burg in Neibsheim verbunden. Bis 1477 den Junkern von Berwangen, dann Simon von Balzhofen, 1478 Eitel Schelm von Bergen vom Speyerer Bischof verliehen. 1490 zur Hälfte an das Bistum Speyer verkauft, wahrscheinlich wenig früher oder später auch die andere Hälfte. Seither zum Amt, später Vizedomamt Bruchsal gehörig. 1803 badisch, 1810 vom Landamt Bruchsal zum Amt Bretten, ab 1936 zum Bezirksamt Karlsruhe.

### Kirche und Religion

Ersterwähnung: 1683

**Kirche und Schule:** Kirchlich ursprünglich von Neibsheim abhängig, seit ca. 1740 eigene katholische Pfarrei. Kirche zur Auffindung des Hl. Kreuzes 1683 bezeugt, Bau von 1722. Evangelischer Diasporaort von Gölshausen.

**Patrozinium:** Zur Auffindung des Hl. Kreuzes

**Ersterwähnung:** 1683

## Stadtteil Neibsheim

In: Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden , 1804  
Teil 2 Seite 36

Neibsheim, Dorf, 2 Stunden von der  
Amtsstadt, mit 875 Seelen und 145 Häusern,  
schon zu den Zeiten des Kaisers Karl des Großen be-  
kannt, wo der Abt Richbodo von Lorsch seine Güter  
dasselbst gegen andere in der Mensinger Feldmark  
vertauscht hat.

In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum  
Baden, 1813/Band 2/ Seite 304

Neibsheim, Pfarrdorf mit 868  
Seelen und 150 Häusern in dem  
Bezirksamte Bretten. Es gehörte  
ehedem zum Hochstifte Speyer, hat  
außer der Kirche eine besonders dor-  
tirte Kapelle auf der Anhöhe gegen  
Blüchig, welche von der Pfarrey  
Neibsheim versehen wird. Der Ort  
ist schon zu den Zeiten Kaiser Karls  
des Großen bekannt, wo der Abt  
Richboldo von Lorsch seine Güter  
dasselbst gegen andere in der Mensin-  
ger Feldmark vertauscht hat. Noch  
früher schenkten die Eheleute Willo  
und Nutradis einen Mansus im  
Reichgau in der Richbodesheimer  
Mark der Abtey Lorsch. Die Ein-  
wohner nähren sich vom Feldbau.

In **LEO-BW Landeskunde entdecken online**

**Ersterwähnung:** 0770 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

Ortsgeschichte

**Ortslage und  
Siedlung  
(bis 1970):**

Haufendorf in Nestlage in einem rechtsseitigen Nebental des Saalbachs.

**Historische  
Namensformen:**

- Nichbodesheim 0770 [Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert]

**Geschichte:**

770 (Kopialüberlieferung 12. Jahrhundert) Nichbodesheim, wohl von Personennamen. Durch Reihengräberfriedhof unmittelbar nördlich des Orts als merowingerzeitliche Siedlung belegt. Kaum umfangreicher Lorscher Besitz, dagegen spät belegter Besitz des Bistums Speyer und des Klosters Limburg; beides könnte für Saliergut sprechen. Von 1115-1365 Adelsgeschlecht spärlich belegt, zuletzt Niederadel und Pforzheimer Bürger. Im Spätmittelalter obere und untere Burg, beide mit Herrschaftsrechten in Neibsheim und dem auf der Gemarkung entstandenen Ausbauort Büchig verbunden. Die untere Burg war badisches Lehen für die Junker von Berwangen, 1462 zu eigen an Schelm von Bergen, dann Speyer zu Lehen aufgetragen und 1490 ganz ans Hochstift verkauft. Die obere Burg schon Mitte 14. Jahrhundert speyerisches Lehen für von Obrigheim, dann Nachtschad von Sickingen, noch im 15. Jahrhundert heimgefallen, wurde dann bischöfliches Schloss. Dieses im 18. Jahrhundert zerfallen. Neibsheim gehörte zum Vizedomamt Bruchsal, mit diesem 1803 badisch, 1810 zum Amt Bretten.

Burgen und Schlösser

**Name:** Untere und obere Burg Neibsheim.

**Datum der Ersterwähnung:** 1300 [14. Jahrhundert]

Kirche und Religion

**Ersterwähnung:** 1426

**Kirche und  
Schule:**

Kirche St. Mauritius, 1426 sicher Pfarrei, Kirchensatz speyerisches Lehen für Inhaber der Burgen, 1437 nach Rückkauf der Präsenz des Speyerer Doms inkorporiert. Kirchenneubau 1792 auf dem Adlerberg, spätbarocke Wallfahrtskirche Mariae Heimsuchung. Evangelisch zu Gondelsheim.

**Patrozinium:** St. Mauritius

**Ersterwähnung:** 1426

## Stadtteil Ruit

Erst 1810 an Baden abgetreten!

In: Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden, 1813/Band 3/ Seite 126

**R u i t h**, Dorf mit 490 Seelen und 71 Häusern, im Bezirksamte Bretten, vormals war es eine Besizung des K o n i g s M a u l b r o n n mit welchem es an W i r t e m b e r g ü b e r g i e n g , von diesem kam es vermög Staatsvertrag vom 5. Oct. 1810 an das großherz. Haus Baden, und wurde dem Bezirksamte Bretten zugetheilt. Die Einwohner sind evang. lutherischer Religion, haben eine Kirche, in wel-

cher die Pfarrer von Dehlbrön und Knittlingen abwechselnd den Gottesdienst versehen. Die Einwohner nähren sich vom Geldbau und dem Tagelöhne.

In **LEO-BW Landeskunde entdecken online**

**Ersterwähnung:** 1244

Ortsgeschichte

**Ortslage und Siedlung (bis 1970):**

Siedlung mit unregelmäßigem Grundriss im Tal des Kreßbachs und an seinem westwärts gewandten Muschelkalkhang.

**Historische Namensformen:**

- Riuth 1244
- zwei Dörfchen, die Ruth 1288

**Geschichte:**

1244 Riuth, Rodung. Späte Ausbausiedlung im Brettener Wald. 1288 zwei Dörfchen, die Ruth. Um 1362/63 kauften die von Sternenfels den Ort von ihrem Verwandten Herbrand von Cannstatt. Heinz von Dürrmenz und der Brettener Bürger Konrad Grayn, sternenfelsische Schwäger, veräußerten ihre Rechte am Ort 1372 an das Kloster Maulbronn. Die Brüder von Sternenfels schlossen sich diesen Verkäufern 1376 bis etwa 1407 ebenfalls an. Mit Maulbronn konnte Württemberg 1504 die bis dahin pfälzischen Schirmrechte übernehmen und durch die Reformation seine Zuständigkeit erweitern. 1810 trat es den Ort an Baden ab. Bis 1936 zählte er zum Amt Bretten, dann zu Pforzheim, ab 1939 zum Landkreis Karlsruhe.

Kirche und Religion

**Ersterwähnung:** 1865

**Kirche und Schule:**

Bis zur Reformation unterstand Ruit der Pfarrei Bretten. Württemberg ließ es dann abwechselnd durch die lutherischen Pfarrer von Knittlingen und Ölbronn versehen. Nach 1810 die Pfarrei Bretten zuständig, ab 1899 Rinklingen. Ein 1919 eingerichtetes eigenes Vikariat wurde 1930 zur Pfarrstelle erhoben. Kirche von 1865.

## Anhang

### Allgemeine Beschreibungen zum Kurfürstentum Baden 1804

(benannt als „Einleitung“)

# Einleitung

## in das Kurfürstenthum Baden.

---

Das Kurfürstenthum Baden besteht aus 3 Provinzen, der badischen Markgrafschaft, der badischen Pfalzgrafschaft u. dem Obern Fürstenthum, nebst den Besizungen der Durchlachtigsten Markgrafen Friedrich und Ludwig von Baden, welche zusammen einen Flächengehalt von 131 Quadrat-Meilen enthalten, auf welchen 437,162 Menschen leben, wovon 252,249 auf die badische Markgrafschaft, 134,408 auf die badische Pfalzgrafschaft, und 40,505 auf das Obere Fürstenthum kommen.

Die zwey größten Provinzen, die badische Markgrafschaft und die badische Pfalzgrafschaft, erstrecken sich längst dem Rheine von Basel bis unter Mannheim in einer Länge von etwa 33 deutschen Meilen, 2 bis 6 Meilen abwechselnd in der Breite, und sind nur durch das Breisgau, die Ortenau und einige wenige Ritter-Orte unterbrochen; sie gränzen gegen Norden an die Landgrafschaft Hessendarmstadt und an den Odenwald; gegen Osten an dasselbe, den Kanton Kraichgau, das Kurfürstenthum Württemberg, an die Fürstenbergische Herrschaft Hausen, an die Grafschaft Geroldsseck, an das Fürstenthum Breisgau; gegen Süden an dasselbe, an den Rhein, und an die helvetische Republik; gegen Westen aber ganz an den Rhein oder an das französische Gebiet.

Das Obere Fürstenthum als die dritte und kleinste Provinz liegt in Oberschwaben zerstreut, größtentheils längst dem Bodensee, und erstreckt sich von Stein am Rhein bis nahe an Buchhorn, und bis in die Gegend von Ulm; ist von dem Bodensee; der Grafschaft Nellenburg, der Grafschaft Heiligenberg, den Gebieten der vormaligen Reichsstädte Buchhorn und Ravensburg, der Herr-

schaft Waldburg, den Gebieten der ehemaligen Reichs-Abteyen Marchthal, Schussenried, Ochsenhausen, den neu bayrischen Landen in Schwaben und dem Kurfürstenthum Wirtemberg eingeschlossen.

Die christlichen Einwohner genießen völlig gleiche Religions-Freyheiten, und bekennen sich 164163 zur ev. luth., 42512 zur reformirten und 227912 zur römisch Katholischen Lehre; ausser diesen sind noch Menonitten und Juden vorhanden.

Das ganze Kurfürstenthum enthält 44 Städte, unter welchen mehrere Residenzen, nebst vielen Lustschlössern und alten Burgen, 42 Marktflecken, 869 Pfarr- und Filial-Dörfer nebst mehreren hundert beträchtlichen Höfen und 26 Kammer-Gütern.

In kirchlicher Hinsicht zählt es 192 ev. luth., 57 reformirte und 237 Katholische, zusammen 486 Pfarren.

Gute Chausseen durchkreuzen das Land, und die Flüsse Rhein, Neckar, Murg, Enz, Kinzig, Alb, der Bodensee nebst vielen kleinen Flüssen und Bächen dienen theils zur Erleichterung des Handels, mehr aber zur Betreibung nützlicher Gewerbe und der Befeuchtung der Wiesen.

Das Klima ist gesund, und in den niedern Gegenden sehr angenehm, der Boden ist sehr ergiebig und gehört unter den bestangebauten in Deutschland, und enthält ohngefähr 527353 M. Garten und Ackerfeld, 190,731 Morgen Wiesen, 37282 M. Weinberge und 667,228 M. Waldungen; er bringt alle Gattungen von Getraide und Futterkräuter, vortrefliche und mittelmäßige Weine und viele Handlungsproducte, hauptsächlich Holz, Früchten, Wein, Salz, Hanf, Krapp, Tabak, edle und andere Erze zc. hervor, welche zum Theil im Lande verarbeitet und benutzt, auch zum Theil ins Ausland verführt werden.

Auch sind mancherley Fabriken und Manufacturen vorhanden, wovon so wie von den Lehr- und Unterrichts-Anstalten zc. in der Einleitung jeder einzelnen Provinz ausführlich abgehandelt wird.

Mr.



# E i n l e i t u n g

i n

## Die badische Pfalzgrafschaft.

---

**D**ie badische Pfalzgrafschaft gehört beinahe ganz zu dem Länderstrich, den das Kurfürstenthum Baden durch den letzten ReichsfriedensSchluß mit der französischen Republik erhalten hat, und bildete sich theils durch die Reste des Bisthums Speyer, theils aus einem ansehnlichen Theile der alten Rheinpfalz auf dem rechten Rheinufer. Drei Ortschaften, Münzesheim, Helmsheim und Spranthal, welche zuvor schon badisch gewesen, wurden blos, der dazu schicklichen Lage wegen, damit verbunden, und der Marktstellen Weingarten im BruchRhein eben deswegen davon abgesondert.

Sie enthält in ihrem Umfang zu 28 Quadrat-  
Meilen, 2 Haupt- und 12 andere Städte, 15  
Marktstellen, 156 Dörfer, und verschiedene sehr  
beträchtliche Höfe, und gränzet an das Kurfürstenthum  
Württemberg, die badische Markgrafschaft,  
HessenDarmstadt, das Fürstenthum Leiningen und  
die französische Republik, in einem temperirten

#### 4 Babische Pfalzgrafschaft

---

Klima, das gesund ist, und sich vorzüglich durch gute Luft und durch gutes Wasser auszeichnet. Einige Ortschaften in dem Amte Bretten ausgenommen, findet man sie sehr gut dargestellt auf der Rheinwaldischen Karte des Neckarlaufes, vom Jahre 1796, und wie sie ganz im mittlern Zeitalter beschaffen gewesen, zeigen noch deutlicher die schönen Karten von dem alten Lobden- Kraich- und Elsenz-Gau, die den historischen Acten der Mannheimer Akademie der Wissenschaften beigegefüget sind.

Das Land wechselt ab, theils mit Hügeln und Thälern, theils, in der Gegend zwischen Mannheim und Heidelberg, mit einer immer sich gleichen Ebene, und ist sehr fruchtbar. Der dazu gehörige Odenwald giebt Honig, Äpfel, Birnen, Zwetschgen, und die Bergstraße, Wallnüsse und die feineren Obstgattungen, Kirschen, Aprikosen, Pfirschen, Pflaumen, Mandeln und Kastanien. In der Ebene wachsen, ausser den gewöhnlichen Getraiden, die Handsungsgewächse, Keps, Maagsaamen, Taback, Krapp und Hanf die Menge. Gute und gesunde Weine reicht die Bergstraße in guten Jahren im Ueberfluß dar, und von geringerer Art der Kraichgau und der darinn gelegene BruchRhein. Das nöthige Brand- und Bauholz findet man in den Waldungen, deren Huth den Förstern anvertrauet ist, die unter fünf OberForstmeistern stehen, zu Heidelberg, Schwetzingen, Bruchsal, Odenheim und Bretten.

D. Gütthe hat die Produkte des Pflanzen- und Mineralreichs ausführlich beschrieben, in seiner Reise durch die Bergstraße und die Neckarthäler der

## E i n l e i t u n g

Mittelpfalz. — die Naturgeschichte betreffend, im 7ten Hefte des pfälzischen Musäums vom Jahr 1784. Dazu kann man fügen, Ehr. W. Gatterer's Bemerkungen über das Brauningsberger Vitriolwerk bei Schriesheim, und die Salpeterplantagen zu Mannheim, in den Vestagen zu der Beschreibung der pfälzischen Bergstraße, Mannheim 1794, gr. 8.

Die Viehzucht steht mit dem Ackerbau in einem guten Verhältnisse, und reicht den nöthigen Dung zu der Anpflanzung des Weines sowohl als der Getraidearten reichlich dar. Die Stallfütterung ist daher beinahe allgemein eingeführt, und die allgemeinen Waiden, die man größtentheils aufgehoben und zu Fruchtfeldern angelegt hat, werden nur noch da benutzt, wo man der besondern Ortslage wegen sie nicht dazu verwenden konnte, nach der Geschichte der rheinpfälzischen Stallfütterung in den Bemerkungen der pfälz. ökonom. Gesellschaft vom J. 1772.

Zum Handel mit inn- und ausländischen Waaren, so wie zum bequemern Transport der Produkte, dienen nicht nur die hier erbauten Hochstraßen (Chaussées) sondern auch die Flüsse die das Land durchströmen, der Rhein und der Neckar, und es ist nur Schade, daß der erstere zu diesem Gebrauche noch zur Zeit durch die Franzosen zu sehr eingeschränket wird. Der Neckar liefert den Einwohnern auch viele und geschmackvolle Fische, Hechte, Karpfen, Barben, Bersinge, Aale, und bei Heidelberg den Weißfisch oder den Krieps in Menge. Dieser



## Badische Pfalzgrafschaft.

macht hier eine Art von Handelszweig aus, indem die von ihm gesonderten silberglänzenden Schuppen nach Frankreich und die Schweiz gesendet werden, wo man sie zu dem innern silberfarbenen Ueberzuge der Glasperlen verarbeitet.

Fabriken und Manufakturen sind auch in dem letzten verderblichen Kriege meistens eingegangen. Jetzt sind nur die Heidelberger Wachsfabrik, und die Tabakfabriken in Mannheim, Heidelberg, Bruchsal und Leimen bekannt, und der Lederhandel, der in Heidelberg, Wisloch und Neckargemünd beträchtliche Niederlagen hat. Für den Landmann sind auch nützlich die Tuchmanufakturen in Schönau, und höchstwahrscheinlich wird auch nächstens eine Wollen- und Baumwollenzugfabrik von Bedeutung in Heidelberg angelegt werden.

Die höchste Aufsicht über alle sich in dem Lande befindlichen geistlichen und weltlichen Kollegien hat der geheime Rath in Karlsruhe, dem der weise Regent, dem das Wohl seiner von der gütigen Vorsehung ihm anvertrauten Staaten nahe an dem Herzen liegt, selbst beizusitzen pfleget. Unter ihm stehen selbst die höhern Kollegien in den Provinzen, wie z. B. in der badischen Pfalzgrafschaft, der Mannheimer Hofrath in dem staatsrechtlichen und wirthschaftlichen Fache, das Hofgericht und die allgemeinen und besonderen Institute für die Künste und Wissenschaften. Letztere werden in Rücksicht auf die

## E i n l e i t u n g .

7

badische Pfalzgraffschaft an den Orten, wo sie eigentlich ihren Sitz haben, angeführt werden.

Die kirchliche Verfassung bei den Protestanten ist in dem Lande auf folgende Art eingerichtet. Die Reformirten haben 52 Pfarren, welchen der evangelisch reformirte KirchenRath zu Heidelberg vorgesetzt ist. Diesem Kollegium sind zwar die reformirten Pfarren zu Karlsruhe, Pforzheim, WelschNeureuth und Friedrichsthal auch untergeordnet, so wie Weingarten, das zuvor schon unter selbigem gestanden hat. Aber im geographischen Sinne können sie nicht hieher gerechnet werden, weil sie nach der LänderEintheilung im 6ten OrganisationsEdikte zu der badischen Markgraffschaft gezählet werden. Die sämtlichen Pfarren sind in die Ministerien von Mannheim und Heidelberg und in die Inspektionen von Ladenburg, Mannheim, Bisloch und Bretten eingetheilet. Es ist aber wahrscheinlich, daß die letztere vermehret, und in jedem Amte eine besondere Inspektion zur Erleichterung des Geschäftsganges errichtet werden wird. Zu Ende des Jahres 1802 zählte man in der badischen Pfalzgraffschaft, Weingarten noch mitgerechnet, bei den reformirten Gemeinden 41260 Seelen. Die evangelisch lutherischen Kirchen in dem Lande stehen unter dem KirchenRath in Karlsruhe, dem zu dem Ende zwei geistliche correspondirende Räte aus der Pfalz, nemlich Mannheim und Heidelberg beigefügt worden sind, damit sie in wichtigen kirchlichen Angelegenheiten dieses Bezirks zur schriftlichen Abstimmung mit aufgerufen werden können.

## 3 Badische Pfalzgrafschaft

Zu den drei Specialaten zu Heidelberg, Uglasterhausen und Münzesheim gehören 33 Pfarreien, und darinn befanden sich am Ende des Jahres 1802, 23614 Seelen, ohne die Gemeinden zu Münzesheim, Fischelbach, Brombach, WaldAngeloch und GroßGartach, die bekanntlich stark, weil diese Ortschaften fast ganz evangelisch lutherisch sind.

Was von dem Bisthum Speyer zur badischen Pfalzgrafschaft geschlagen worden ist, ist allein mit katholischen Einwohnern besetzt, die 45 Pfarreien ausmachen; in der alten Rheinpfalz auf dem rechten Rheinufer, in so weit sie hieher gehört, haben diese ReligionsVerwandten auch 39 Pfarreien — also zusammen 84. Sie gehören theils zu dem Bisthum Speyer und Würzburg, theils zu dem Bisthum Worms, zu den LandKapiteln Philippsburg, Bruchsal, St. Leon, Heidelberg, Mannheim, Waibstadt, und zu dem LandKapitel an der Bergstraße. Sämtliche hat der Kurfürst der katholischen Kirchenkommission zu Bruchsal untergeordnet, als welcher die Verwaltung aller Staatsrechte in Kirchen- und SchulSachen anvertrauet worden, in so weit sie nemlich nach der katholischen Land-KirchenVerfassung dem landesherrlichen Amte anhängen. An dem Ende des Jahres 1802 zählte man in dem ehemaligen Bisthum Speyer, disseits des Rheins 29075 Seelen, und in der disseitigen Rheinpfalz, so weit sie zur badischen Pfalzgrafschaft gehöret 40459 katholische, zusammen also 69534.

**M a n n h e i m .**

19

Ausser den zwei Hauptstädten, Mannheim und Heidelberg, welche ihre eigene Stadt Direction haben, und unmittelbar den Provinzial Directorien unterworfen sind, wird das Land in drei Landvogteyen eingetheilet, zu welchen 14 Ämter gehören, deren Einkünfte auf einigen statistischen Tabellen auf 450 — auf andern aber auf 500,000 Gulden geschätzt werden.

Die Seelenzahl im Ganzen beträgt 134471.

## Pränumeranten und Subscribenten-Liste (1804)

Nach Wikipedia waren Pränumeranten/Subscribenten im Buchhandel des 18. Jahrhunderts Leute, die etwas durch Unterzeichnung vorbestellt hatten und somit einem Verleger die Möglichkeit gaben, ein bereits geplantes Verlagswerk finanziell sichern zu helfen. Diese Pränumeranten wurden dann im Werk namentlich benannt und führten oft zu weiteren Vorbestellungen.

Folgende Namen werden in der „geographisch statistisch, topografischen Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden“ hinsichtlich Bretten genannt:

### Diedelsheim.

#### Die Gemeinde.

### Rinklingen bei Bretten.

— Herzogenrath, Pfarrer.

### Bretten.

Hr. Beutermüller, Handelsmann. Hr. Conradi, Oberamts-Prokurator. Hr. Fr. Diez, Handelsmann. Hr. Erbe, Gerichtsschreiber. Hr. Fleiner, Rektor. Hr. Leiser, katholischer Pfarrer. Hr. Paradizini, K. K. Posthalter. Hr. Petz, Regierungsrath. Hr. Raben, geistl. Administ. Collect. Hr. Riem, reformirter Pfarrer. Hr. Salzer, Rentmeister. Hr. Schiller, D. U. Actuar. Hr. Schröck, Handelsmann. Hr. Seiz, D. U. Schultheißerey-Actuar. Hr. Stadtler, D. U. Schreiber. Hr. Steinig, Medizinal-Rath. Hr. Stiefbold, Gastgeber zur Rose.